

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Fuzerate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Sonntag den 12. August 1883.

№ 93.

Zum Tarif.

Die Nr. 45 des Corr. brachte die von sieben Mitgliedern der Tarif-Revisions-Kommission ausgearbeiteten Abänderungsvorschläge betr. den Anhang zum Tarif zur Besprechung. Eine weitere Beachtung scheint dieser Artikel nicht gefunden zu haben, denn sei es, daß man denselben nicht gelesen oder überhaupt nicht gern an die Behandlung von Tarifangelegenheiten geht, man wartet noch immer vergebens auf irgend eine Stimme in diesem Blatte, die sich in der einen oder andern Weise über diese Vorschläge äußert.

Wir wollen in Kürze unsere Ansichten über die fraglichen Abänderungsvorschläge niederlegen in der Hoffnung, daß auch andere diesem Beispiel folgen und eine Klärung der Ansichten dadurch herbeigeführt wird. Daß wir auf Unfehlbarkeit keinen Anspruch machen, soll nur nebenbei bemerkt werden.

Daß der jetzige Tarif im allgemeinen den heutigen Verhältnissen nicht mehr angepaßt ist, wird schon mancher Kollege haben erfahren müssen und es wurde dies in der Generalversammlung des A. V. D. B. auch offen ausgesprochen. Wenn trotzdem von der Kündigung des ganzen Tarifs abgesehen wurde und nur der Anhang einer Revision unterzogen werden soll, so behielt hierbei eben die Ansicht die Oberhand, daß es um unsere Lohnverhältnisse gar nicht so schlecht stehen würde, wenn der Tarif selbst und der ihn begleitende Anhang, nachdem erst einige Mängel im letztern verbessert sind, von den Prinzipalen wie Gehilfen anerkannt und insbesondere eingehalten würde. Da wir nun dieser Ansicht bedingungsweise beipflichten, so wollen wir über die Zweckmäßigkeit des einen oder andern Verfahrens für heute hinweggehen und uns nur mit dem vorliegenden Material über Besserung der Bestimmungen des Anhangs befassen.

Wir finden da in erster Linie im § 31 des jetzigen Tarifs den Zusatz: „Dieselbe (die Arbeitszeit) ist im Sommerhalbjahre in der Zeit von morgens 6 bis abends 7 und im Winterhalbjahre von morgens 7 bis abends 8 Uhr zu leisten. Für jede Arbeit, welche vor oder nach dieser Zeit verlangt wird, tritt die Entschädigung für Extrastunden ein.“ Wenn man berücksichtigt, wie der Tarif häufig ausgelegt wird, daß man glaubt, es sei demselben in dieser Beziehung Gemilge gethan, wenn zehn Stunden eingehalten werden, gleichviel ob dieselben bei Tag oder bei Nacht verlangt werden, so kann man diesen Zusatz nur billigen, denn der eine Zweck der zehnstündigen Arbeitszeit, die Gesundheit der Arbeiter zu schonen, wird heute vollständig aus dem Auge gelassen. Eine andere Sache ist es für die Geschäfte, die sich genötigt sehen, insolge ihrer eigenartigen Arbeiten die Arbeitszeit mehr nach dem Abend zu, wenn auch nicht über 9 Uhr, ausdehnen zu müssen, bei denen die zehnstündige Arbeitszeit aber dennoch darunter nicht leidet. Es müßte hier ein Ausgleich geschaffen

werden, damit nicht einzelne unter diesem Paragraphen leiden, aber der Nacharbeit trotzdem bestimmte Grenzen gesetzt werden können.

Im nächsten Minus ist ein Satz gestrichen, der ohne Zweifel ganz gut aufrecht erhalten werden konnte, trotzdem es schon vorher heißt, der Gehilfe ist verpflichtet, die Arbeitszeit pünktlich einzuhalten. Dieser Satz lautet: „Ohne begründete Entschuldigungsverfügte Geschäftsstunden berechnen den Prinzipal, ein Nachholen derselben durch Extrastunden ohne weitere Entschädigung zu verlangen.“

Weiter heißt es im jetzigen Tarif, „daß es den Prinzipalen gestattet sei, diejenigen Ausgelernten, die nur vier Jahre gelernt haben, im ersten Jahre nach Vereinbarung zu bezahlen“, d. h. also diese Gehilfen können in bezug auf Bezahlung noch ein weiteres Jahr als Lehrlinge betrachtet werden, und es sind uns auch thatsächlich Fälle bekannt, in denen solchen Ausgelernten nicht mehr Gehalt offeriert wurde, als ein Lehrling in einem andern Geschäft bezog. Wenn hier eingewendet wird, die jungen Leute können nicht so hohe Ansprüche machen wie ältere erfahrene Arbeiter, so mag dies eine gewisse Berechtigung haben. Aber leider ist dieser Grund in den meisten Fällen Nebensache und die Gewinnung oder Erhaltung einer billigen Arbeitskraft Hauptsache. Wenn aber ein fähiger Lehrling (unfähige Lehrlinge will ja selten ein Prinzipal haben) vier Jahre eine ordentliche Anleitung erhalten hat, dann muß er auch soviel gelernt haben, daß er wenigstens das Minimum verdienen kann. Es führt dies zu der beliebten Manipulation, den Lehrling während der vier Jahre auszunutzen und ihm erst nach beendeter Lehrzeit Gelegenheit zu geben, auf seine Kosten (durch geringern Lohn) etwas zu lernen, so daß er eigentlich um die Lehrzeit betrogen ist. Von solchen Fällen, in denen die Lehrlinge überhaupt nichts lernen, wollen wir jetzt ganz absehen, denn wir können uns nach derartigen Gehilfen nicht richten und finden es ganz in der Ordnung, daß solche entlassen werden; sehen sie ein, daß sie ihr Brot nicht verdienen können, werden sie sich entweder bemühen, das Verfügte nachzuholen oder aber sie kehren einem Berufe den Rücken, dem sie nie zur Ehre gereichen würden. Andererseits werden dann endlich einmal auch die Eltern zc. oder Lehrlinge selbst darauf sehen, daß letztere in Offizinen unterkommen, wo ihnen etwas gelernt wird, oder das Gewerbe wird von solchen Arbeitskräften befreit. Darum fort mit dieser Bestimmung, die nur eine Hintertür zur Beschaffung billiger Arbeitskräfte ist und auch bleiben würde.

Daß es nicht mehr gestattet werden soll, in Städten unter 10000 Einwohnern das Minimum von 19,50 Mt. auf 18 Mt. herabzusetzen, entspricht dem Prinzip, die Schmuckkonkurrenz zu bekämpfen. Warum sollen die Gehilfen immer darunter leiden, wenn im nächstbesten Städtchen ein Erbdöller oder sonst ein „Mann von Fach“ einen Kunsttempel eröffnen und Prinzipal spielen, aber den Profit nur vom abgezackten Sekerlohne einheimen will?

Gegen die Umwandlung der Tarif-Revisions-Kommission in eine Tarif-Überwachungs-Kommission läßt sich wohl kaum etwas einwenden, denn es hat sich schon längst als eine Notwendigkeit erwiesen, eine Art Exekutive zu schaffen, wenn eine nachhaltige Agitation für Einhaltung des Tarifs Früchte tragen soll, und mit dem Beraten des Tarifs allein ist es nicht gethan. Besonders zweckmäßig wäre es, wenn der Passus, welcher bestimmt, daß diese Kommission jährlich eine Sitzung abhält, „in welcher Bericht erstattet und weitere Maßnahmen betr. Durchführung des Tarifs beschloffen werden“ sollen, die Zustimmung der gewählten Vertreter erhielt. Dies würde eine segensreiche Thätigkeit der Kommission zur Folge haben.

Mit einer besondern Gemüthung ist es zu begrüßen, daß nach dem neuen Entwurf die Vertreter zur Tarif-Überwachungs-Behörde nicht mehr ausschließlich am Kreisvororte, sondern im ganzen Kreise per Urabstimmung gewählt werden sollen. Es wird dann wohl nicht vorkommen, daß ein oder mehrere Kreise in der Kommission nicht vertreten sind, denn im Kreise wird sich wohl ein Vertreter von beiden Seiten finden lassen, wenn auch der Kreisvorort für derartige Angelegenheiten keinen Sinn hat.

Die Kündigung des Tarifs soll jetzt der Majorität der Prinzipale oder Gehilfen aus sechs Kreisen übertragen werden anstatt wie früher drei Vororten. Obwohl uns die Motive zu dieser Aenderung nicht bekannt sind, so finden wir diese Ausdehnung denn doch unter allen Umständen zu groß. Sie könnte den Gehilfen selbst ein Hemmnis werden und wäre allenfalls für diejenigen gut, die „gut situiert“ und durch ihre Stimme eine Tarifbewegung zu hintertreiben in der Lage sind. Sage man doch, wenn dieser Paragraph nun einmal geändert werden soll, anstatt drei Vororte „drei Kreise“ oder lasse diese Begrenzung des Reiches der Kündigung ganz weg und sage einfach: ein Drittel der Beteiligten kann eine Kündigung einreichen.

Ein besonders wichtiger Punkt ist der § 6 des Anhangs, der von der Regelung der Lokalzuschläge handelt. Wir können nicht sagen, daß uns die „Sonne“ im Tarif Seite 24 glänzend vorgekommen wäre, denn ein Kreis existiert nicht unter derselben. Aber trotzdem entspricht diese Aufstellung mehr den Verhältnissen, als die der projektierten Scala nach der Einwohnerzahl der verschiedenen Städte, denn die Einwohnerzahl ist nicht immer der richtige Maßstab für die Lebensverhältnisse einer Stadt, abgesehen von der einseitigen Zusammenstellung dieser Scala. Von 10—25000 Einwohner 5 Prozent, von 25000 bis 100000 Einwohner 10 Prozent zc. — Welch ein Verhältnis! Früher hat man zurecht erkannt, daß in Städten unter 25000 Einwohnern ein Lokalzuschlag überhaupt nicht nötig wäre, während man jetzt auf einmal zu der Einsicht kommt, daß alle Städte unter 25000 Einwohnern einen solchen von 5 Prozent sich erkämpfen müssen, den man früher nur den Kreisen Karlsruhe mit über 50000 und Halle mit über

70 000 Einwohnern zuschrieb, die aber nach dem neuen Vorschlage 10 Prozent verlangen müßten. München erhielt früher $8\frac{1}{2}$, müßte jetzt aber 15 Prozent haben. Breslau, Frankfurt a. M., Hannover, Leipzig, Stettin und Stuttgart stehen mit 10 Prozent verzeichnet, müßten aber nach der neuen Skala, mit Ausnahme von Stettin, welches auf 10 Prozent stehen bliebe, sämtlich 15 Prozent verlangen, ferner Hamburg 20 Prozent, während Berlin auf 20 Prozent stehen bliebe. Wenn wir nun bedenken, wie schwer es sein wird, in allen kleinen Städten einen Lokalzuschlag von 5 Prozent und in den anderen mitunter eine bedeutende Erhöhung (in einzelnen Städten tritt allerdings auch eine Erniedrigung ein!) durchzubringen, müssen wir das Unmögliche der Einführung einsehen, so schön auch der Traum von der Erhöhung der Löhne sein mag. Wir können uns für eine Skala nicht erklären, die da alles so nach der Schablone der Einwohnerzahl behandelt, weil wir eine Gerechtigkeit darin nicht erblicken, denn die Industriebezirke sind dabei gar nicht berücksichtigt worden und können es auch nicht werden, und doch ist die Existenz in solchen Städten mit weniger Einwohnern mitunter teurer als in den größeren Städten Süddeutschlands.

Unser Vorschlag ginge nun dahin, die Lokalzuschläge wohl von der Tarif-Ueberwachungs-Kommission normieren zu lassen, aber erst auf Antrag und nach Anhörung der Beteiligten selbst, die im andern Falle gar nichts mitzusprechen hätten. Wir würden hierin einem Vorschlage, enthalten in einem Versammlungs-Referate aus Hagen i. W. (Corr. vom 27. Juli) näher kommen, der da lautet: „In einzelnen Orten (von 10 000 Einwohnern an?) kann ein Zuschlag über die Tarifpositionen eingeführt werden, derselbe richtet sich nach der Verschiedenheit der Wohnungs- und Lebensmittelpreise und anderen bedingenden Verhältnissen und wird für jeden Ort auf Antrag und nach Anhörung der beteiligten Prinzipale und Gehilfen von der Tarif-Ueberwachungs-Kommission festgesetzt. Ein Antrag auf Einführung eines Lokalzuschlags muß von der Majorität sämtlicher Gehilfen des Ortes gestellt und mit Motiven versehen 6 Wochen vor der betreffenden öffentlich bekannt zu machenden Sitzung der Tarif-Kommission an die Vorsitzenden der letztern eingereicht werden.“

Wenn es nun auf den ersten Anblick auch den Anschein hat, daß dieses Verfahren ein kompliziertes sei, so könnte dem durch ein Amendement, daß die beiden Vorsitzenden der Tarif-Ueberwachungs-Behörde event. eine schriftliche Abstimmung vornehmen können (s. auch Nr. 2 des § 7), abgeholfen werden, wobei mehr Aussicht auf Erfolg und eine gerechtere Verteilung der Lokalzuschläge vorhanden ist, weil die Verhältnisse und Wünsche mehr berücksichtigt werden können als bei der Behandlung nach der vorgeschlagenen Skala. Auch ist nicht zu vergessen, daß, wenn die Skala im Tarif aufgenommen ist, jede Stadt die Verpflichtung hat, den auf sie kommenden Zuschlag einzuführen und dabei auf die Unterstützung seitens der Prinzipale zu rechnen ist. Erstreben wir etwas Erreichbares und nicht etwas was von vornherein den Stempel des Unerreichbaren an der Stirn trägt. Und nicht allein auf die großen und größten Städte muß gerechnet, auch die Provinz muß berücksichtigt werden. Würden die Löhne nach dem Prinzip, daß eine Arbeit in jeder Stadt gleichen Wert hat, und nicht nach dem Notwendigen, was der Arbeiter zum Leben braucht, bestimmt, dann ließe sich eher eine gleichmäßige Regelung durchführen — aber mit dem was sein könnte oder sollte kann nicht gerechnet werden, sondern mit dem was gerechnet werden was wirklich ist. Der Nachsatz, daß diese Skalafrage als minimale gelten sollen, scheint uns nur ein Trost für diejenigen zu sein, die bei der Skala nicht oder zu wenig bedacht sind, denn wenn die Skala einmal im Tarif steht, wird nicht leicht mehr zu erreichen sein.

Noch einen Passus des Entwurfs wollen wir erwähnen, nämlich die Normierung der Zahl der Lehrlinge. Obwohl nach derselben dem Auszubildenden zahlreicher Lehrlinge noch genug Spielraum gegeben

ist, könnten wir mit der Anerkennung des Prinzips und dem Anfang wohl zufrieden sein, wenn die Skala nur anerkannt und — durchgeführt wird.

Ferner möchten wir noch auf einen Uebelstand aufmerksam machen, der ebenfalls im Rahmen des Anhangs zum Tarif beseitigt werden könnte und beseitigt werden sollte. Es ist dies die Festsetzung der Dauer der Aushilfskonditionen, die häufig nur dazu da sind, die Kündigungszeit zu umgehen. Wir halten eine Aushilfskondition von 4 Wochen für lang genug. Nach dieser Zeit sollte die Kündigungszeit in Kraft treten.

N. W.

Korrespondenzen.

*** Berlin, 6. August. Endlich findet wieder eine allgemeine Versammlung statt und zwar am 12. d. M. Die vorliegende Tagesordnung dürfte zum mindesten die Neugier der Berliner Buchdrucker reizen und somit ein zahlreicher Besuch zu stande kommen. Ohne den Verhandlungen irgendetwas vorzugreifen zu wollen, kann es Schreiber dieses doch nicht unterlassen eines und zwar des letzten Punktes Erwähnung zu thun; derselbe involviert „Ergänzungs-wahl der Kommission“. Es kursiert ein Gerücht, daß der bisherige Vorsitzende der Kommission sein Amt niedergelegt und an dessen Stelle der hier nur zu bekannte Herr D. gewählt ist. Alle Achtung vor den sonstigen Fähigkeiten des Betreffenden, aber die Mitglieder der Tarifkommission hätten bei dieser Wahl etwas wählerischer zu Werke gehen sollen — zudem dem Berliner Verein seit einiger Zeit eine sagen wir spezielle Aufmerksamkeit „von oben herab“ geschenkt wird. — Trotz der Erklärung des Vorstandes, daß in der Freien Zeitung Vereinsmitglieder wieder arbeiten können und trotz verschiedener Gerüchte aus der Wallstraße (Sitz des qu. Organs) die Angelegenheit zu Gunsten unserer Mitglieder zu regeln, ist es bis jetzt bei diesen „Gerüchten“ geblieben — ob da ein paar Daumschrauben nicht am Platze wären? — Die hier offiziell gegebenen Vereinsberichte haben hinsichtlich ihrer Form zu mehrfachen Interpellationen des Schriftführers geführt und dieser hat infolgedessen sein Amt niedergelegt. Die Berechtigung der Kritik war zweifellos — und darum bleibt es zu beklagen, daß trotzdem Herr B. als Anfänger auf diesem Gebiete sich so empfindlich zeigte. — Vor einiger Zeit wurde innerhalb des Vereins auf eine Handlungsweise mehrerer Mitglieder aufmerksam gemacht, welche mit den Prinzipien desselben nicht recht in Einklang zu bringen ist. Betreffende Kollegen, welche sich in guten Stellungen befinden, setzen in einer andern Druckerei am Sonntag regelmäßig das Montagsblatt (der Besitzer soll tarifmäßig bezahlen). Bis jetzt ist nicht bekannt geworden, ob die „Sünder“ seitens des Vorstandes wegen ihres pflichtwidrigen Verhaltens interpelliert worden sind. Es giebt doch so viele konditionslose Kollegen, welche mit ihren Familien am Hungertuche nagen und gern ein paar Mark verdienen würden, eventuell würde auch die Kasse etwas profitieren, man lasse denen doch den Verdienst zukommen und sei zufrieden, wenn man in ziemlich gesicherter Stellung seine 30 Mk. durchschnittlich hat. Dies als Wais in der Hoffnung, daß die Angelegenheit ihre Erledigung findet! Ferner hat eine nach unserer Ansicht nicht richtige Auffassung der Erledigung der Verwaltung Platz gegriffen. Die Hilfskraft des Verwalters wurde im Laufe dieses Jahres mit einem Invaliden besetzt, da die Arbeit eine ständige ist und durch Besetzung mit einem konditionslosen eine exakte Erledigung infolge häufigen Wechsels nicht zu erwarten ist; die Stellung ist infolge Ueberhäufung der Arbeit leztlich besser dotiert worden. Nun aber hat sich noch eine weitere periodische Hilfskraft nötig gemacht, vornehmlich bei den Vierteljahresabschlüssen zc. und hat man nunmehr wieder — wahrscheinlich um nirgendwas anzustoßen — einen Invaliden damit betraut. Warum nun nicht einen konditionslosen, der die Unterstützung bezieht und im gegebenen Falle auch noch Steuern

bezahlt? Auch die Humanität hat ihre Grenzen. Ein Invalid mit eventuell 24 Mk. pro Woche ist dann kein Invalid mehr, vielmehr sind diejenigen steuerzahlenden Mitglieder die Invaliden, welche in einem Jahre unverschuldet zwanzig Wochen hummeln und in der übrigen Zeit 20—23,50 Mk. verdienen. In dieser Frage hoffen wir, daß sowohl im Vorstande als in der Versammlung noch nicht das letzte Wort gesprochen ist. — Noch eine Bemerkung von allgemeiner Bedeutung machen wir infolge des Artikels „Les extrêmes se touchent“ in Nr. 89 d. Bl.; derselbe ist ganz geeignet auf die Berliner Verhältnisse und Personen, wenn auch nur ganz vereinzelt, angewandt zu werden. Möchten derartige vereinzelt — Personen die Wohlfahrt des Ganzen mehr im Auge haben als das Glänzen ihrer Persönlichkeit und rhetorischen Salente — dann dürften wir sagen können: Uns ist wohl und ihnen ist besser.

J. J. Köln, 1. August. Auch in Köln fühlt man sich veranlaßt, seit langer Zeit wieder einmal etwas von sich hören zu lassen. Am Sonntag den 29. v. M. hielten die Mitglieder der Krankenkasse für Buchdrucker und Schriftgießer in Köln ihre jährliche Generalversammlung mit der Tagesordnung: „Geschäftsbericht und Neuwahl des Vorstandes“ ab. Da zu dieser Kasse auch Mitglieder des Unterstützungsvereins sich ihre Mitgliedschaft gewahrt haben, sind wir in der Lage, einen kurz zusammengezogenen Bericht über den Verlauf dieser recht lebhaften Versammlung zu geben. Der Vorsitzende, Herr Buchdruckerbesitzer Bachem, verlas in seit Jahren gewohnter Weise den Geschäftsbericht, welcher einem großen Teile der Anwesenden nicht nach Wunsch ausgefallen war, weil bei einem Mitgliederstande von 280—290 Mitgliedern mit einer Beitragsleistung von 50 Pf. pro Mitglied und Woche bei 12 Mk. Krankengeld (Doktor und Medizin frei) nur ein winziger Ueberschuß von 543,45 Mk. erzielt worden war und infolge dieses Resultats die Lebensfähigkeit dieser Kasse bezweifelt wurde, denn dieser Ueberschuß wiege das Defizit der beiden Vorjahre 387,23 bezw. 744,44 Mk. nicht auf. Herr Bachem nannte dieses Resultat jedoch ein glänzendes und wünschte dem Institut ein fernerer ebenso gutes Fortgedeihen. Der Sekr Schröder war jedoch anderer Meinung, verlangte das Wort zum Geschäftsbericht und dieses wurde ihm denn auch, wenn auch wohl nicht gern, gewährt, denn der Vorstand, welcher aus fünf Prinzipalen und zehn Notablen der Gehilfenschaft, als Oberfaktore, Faktore, Vizefaktore u. s. w., besteht, ist an Opposition nicht gewöhnt und hat solche auch selten zu befürchten, denn dank dem „guten Einvernehmen“ zwischen Prinzipalen und Gehilfen, wie sich das Vorstandsmitglied Oberfaktor Mehnelt von Dumont auszudrücken beliebte, herrscht bei uns in Köln eine Zufriedenheit wie nirgendwo anderswo. Herr Schröder legte in einer sehr klar und kurz gefaßten Rede die bestehenden Anzutraglichkeiten und Mißstände dar, brachte tatsächliche Beweise zur Begründung seiner Klagen vor und betonte hauptsächlich die oberflächliche Krankenkontrolle. Er bewies, daß in der Dumont-Schauberg'schen Offizin bei 120 bis 130 Mitgliedern mit einer wöchentlichen Beitragsleistung von 60 Mk. bezw. 65 Mk. durchschnittlich 10 Kranke seien, welche ein Krankengeld von 120 bezw. 132 Mk. ohne die sehr kostspielige Milchkur und die Medizin bezögen, während 150—160 Mitglieder der übrigen Druckereien nur höchstens 3 bis 4 Kranke stellten. Daß die sanitären Einrichtungen im Hause Dumont mangelhaft seien, glaube Redner kaum, dieser Mißstand könne also nur der Nachsicht von Seiten des Vorstandes zuschreiben sein, denn jeder bei Dumont konditionierende Gehilfe müsse auch in der Hauskasse sein und vermöge dieser Uebersicherung meldeten sich die sogen. „Drückbrüder“ in Ermangelung einer konditionslosen-Unterstützungskasse in der flauen Zeit krank. Redner ersuchte die Mitglieder bei der Wahl der Personen zum Vorstande etwas wählerischer, betreffs der Qualifikation zu solchen Aemtern, vorzugehen, man möge vor

allem das Wohl der Kasse im Auge behalten. Herr Bachem suchte diese „ungeheuren Anschuldigungen“ durch allerlei nichts beweisende, gar nicht zur Sache gehörende Redefloskeln zu entkräften. Herr Mehnelt mitterte in Schröder einen Verbandsagitor, welcher den lieben „Frieden“ stören und einen Keil der Unzufriedenheit in die Versammlung treiben wolle. Diesem schloß sich der Vorsitzende an und warnte eingehends die Mitglieder, bei der gleich vorzunehmenden Neuwahl Leute des Schlages wie Schröder in den Vorstand zu wählen. Nachdem noch einige Vorstandsmitglieder ihren regen Eifer und Fleiß durch salbungsvolle Reden in den Vordergrund zu stellen versucht hatten, erhielt Schröder noch „einmal“ das Wort zur faktischen Berichtigung. Er kam aber damit nicht zu Ende, denn der Vorsitzende fand es für praktischer, erst die Wahlgeschäfte vornehmen und dann erst den Redner weiter sprechen zu lassen, welcher durch Thatsachen seine Klagen über schwache Kontrolle seitens des Vorstandes wiederholt bewies. Der Vorsitzende suchte die Mitglieder zu beruhigen indem er besonders hervorhob, daß die Kasse ja nicht da sei, um Gelder aufzuspeichern, daß im Falle eines eventuellen Bankrottes die „Großmut“ seiner Herren Kollegen wieder rettende Hilfe bringen werde, und dokumentierte damit, daß der Niedergang der Kasse nicht ausgeschlossen sei. Ein großer Teil der Mitglieder vermochte freilich nicht einzusehen, wie eine Kasse bei einem solchen Mitgliederstande und einem wöchentlichen Beitrag von 50 Pf. schließlich noch die Großmut der Prinzipale in Anspruch zu nehmen brauche. Nach Beantwortung einiger Fragen hielt Herr Bachem nochmals unter Assistentz des Herrn Oberfaktors Mehnelt eine längere Rede, welche jedoch wegen zu großer Unruhe zum Teil den Mitgliedern unverständlich blieb. Das Wahlergebnis ergab eine kleine Veränderung, indem die seitherigen Vorstandsmitglieder bis auf einen wiedergewählt wurden und an Stelle des einen Herr Schröder trat. Bei Verkündigung dieses Wahlergebnisses herrschte eine fünf Minuten lange Stille. Hierauf ließ der Vorsitzende schleunigst das Protokoll verlesen, in welchem des ganzen Vorgangs nicht mit einem Worte Erwähnung gethan war, vergaß, nebenbei bemerkt, die Neugewählten zu fragen, ob dieselben das Amt annehmen und schloß sodann die Sitzung. Wenn den Gehilfen in Krankentassenversammlungen so entgegengetreten und ihnen die Verteidigung ihres guten Rechtes so erschwert wird, wie mag es erst dann in den Offizinen ausfallen? — Unser Ortsverein besteht im Durchschnitt aus vierzig Mitgliedern. In nächster Zeit werden wir die hiesigen Tarif- und Arbeitsverhältnisse zu beleuchten suchen.

Aus **Quakenbrück** geht uns seitens der Gehilfen der Buddenbergischen Buchdruckerei die Erklärung zu, daß die Behauptung des Herrn H. in Nr. 87 des Corr., es werde daselbst tarifwidrig bezahlt, unwarhaft sei, Herr B. zahle 30 Pf. pro Tausend. Ebenso unwarhaft sei es, daß der Lehrling mehr verdiene als die Gehilfen, der „Durchschnittslohn“ des erstern betrage 6 1/2 — 8 Mk., während die Gehilfen 18 — 20 Mk. verdienen. Eine fernere Klage, der wir uns anschließen, ist die, daß Herr H. erst dann sein Licht im Corr. leuchten ließ, nachdem derselbe gekündigt worden. Ein solches Verfahren ist an sich entschieden zu mißbilligen, wenn aber die gemachten Angaben noch dazu unwarhaft sind, so sollte darauf mit dem Ausschluß geantwortet werden.

Randschau.

Die Verwaltung der Invalidenkasse des Gewervereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter gibt anlässlich des Vorkommnisses betr. der Hirsch-Dunkerschen Gewervereine per Zirkular bekannt, daß bei derselben noch jetzt die fünfjährige Karenzzeit maßgebend ist, bei Verunglückungsfällen aber ganz fortfällt, und die Beiträge für die einfache Pension von 4,50 Mk. beim Eintrittsalter von unter 30 Jahren 10, zwischen 30 — 40 Jahren 15 und zwischen 40 — 45 Jahren 20 Pf. betragen. Laut

beiliegendem Gutachten des Sachverständigen Herrn Dr. Zimmer steht die Kasse zur Zeit derart günstig, daß eine Beitragserhöhung nicht erforderlich ist.

Dieser Tage fand in Leipzig die Generalversammlung des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen statt. Der Verband hat seinen Sitz in Leipzig, ist 1881 gegründet und besitzt juristische Persönlichkeit. Es gehören ihm nicht nur Handlungsgehilfen, sondern auch Prinzipale an. Seine Tendenz ist die Sicherstellung seiner Mitglieder in den Nothfällen des Lebens. In Ausführung seines Programms wendet er seiner gut organisierten Abteilung für Stellenvermittlung größte Aufmerksamkeit zu und hat damit schon sehr günstige Resultate erzielt, ferner pflegt derselbe eine als Hilfskasse eingeschriebene Invaliden- und Begräbniskasse, auch die Unterstützung bei Stellenlosigkeit ist ins Auge gefaßt, ebenso die baldige Gründung einer Pensions-, Witwen- und Waisenkasse. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 1100 Mitglieder. Das Organ des Vereins betitelt sich Kaufmännische Blätter und erscheint in Leipzig.

Die Schriftgießerkrankenkasse in Offenbach hat sich aufgelöst, weil sie sich unter dem neuen Gesetz nicht als existenzfähig hielt. Gegen diesen Beschluß riefen zwei Schriftgießer die Polizei zu Hilfe und diese untersagte die Auflösung auf Grund des § 3 des Statuts.

Ins Musterregister ließ die Firma Hud & Co. in Offenbach am 6. Juli vormittags 1/2 12 Uhr ein Muster verzierter Mäuler, Fabriknummer 1 — 16 Serie I. und 17 — 23 Serie II. eintragen, die Firma Rudhardsche Gießerei in Offenbach am 27. Juli nachmittags 4 Uhr drei verschiedene Größen Schwabacher Initialen, Fabriknummern 902 — 4.

Der frühere Buchdrucker Willigis Stengel wurde in Landau wegen Betrugs in 18 Fällen — derselbe hat unter der Angabe, der Blitz habe sein Haus entzündet, wodurch er ganz mittellos geworden sei, eine Kollekte gesammelt — unter Anrechnung einer in Neustadt wegen ähnlicher Schwindelereien ihm zuerkannten Strafe von 6 Monaten zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

In Wachenheim bei Dürkheim schoß sich ein Seherlehrling eine Kugel in den Mund, wie man sagt in einem Anfall von „Melancholie“, soll indessen wieder auf die Beine zu bringen sein.

Die Würzburger Presse bringt eine Notiz über eine Erfindung des Lehrers Bauerhubert in Geroldswind (?), welche bestimmt sei, „die zeitraubende Arbeit des Setzens mit Maschinenarbeit zu vertauschen“. Die Mitteilung ist so orakelhaft abgefaßt, daß man zu dem Glauben veranlaßt werden könnte, es handele sich um eine der üblichen Hundstagsenten. Der Leser urteile selbst: „Ohne besaglichen Zeitverlust können bis 40 Schriftarten Verwendung finden, Bignetten und sonstige Illustrationen dürfen zum wenigsten keinen größeren Zeitaufwand erfordern. Die Erfindung greift in das Gebiet der Schnellpresse über und kann hier, insbesondere in Hinsicht des Buntdruckes, voraussichtlich Vereinfachung eintreten. Das Prinzip des Ganzen ist von höchster Bedeutung, und außer Zweifel mag es stehen, daß diese Erfindung einem längst gefühlten Bedürfnisse in der Mehrzahl schon jetzt abzuhelpen geeignet sei“. Wenn die Erfindung nicht besser als dieser Stil ist, so wäre ihr kein günstiges Prognostikon zu stellen.

Am verfloßenen Sonnabend betrug die Zahl der streikenden Tischler in Chemnitz 134. Seitdem sind eine Anzahl in ihr Arbeitsverhältnis zurückgetreten, deren Meister die Forderung anerkannt haben, andere sind nach auswärts in Arbeit gegangen, der Rest hofft auf thätkräftige Unterstützung und deshalb auf einen günstigen Ausgang des Streiks.

Briefkasten.

R. Thorn: Wegen der „Kröten, Frösche und Pilze“ erlauben Sie uns wohl einen leisen Zweifel. — B. in Frankfurt: Der Gutenberg-Artikel enthält nur Bekanntes. — G. in G.: Auf den Verfasser einer Korrespondenz wette ich nicht und eine sehr überflüssige Besichtigung.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen vom Monat Juli 1883.

1. Invalidentasse. Mit einer gegenseitigen und einer gemischten Orts-Invalidentasse sind Unterhandlungen angeknüpft worden behufs Uebertritt in die Zentralkasse.

2. Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Bewilligt einem verheirateten Mitgliede in Heilbronn einen Beitrag zu den Umzugskosten.

3. Tarif. Bewilligt 14 Mitgliedern in Berlin, zwei Mitgliedern in Altenburg, zwei Mitgliedern in Leipzig, zwei Mitgliedern in Gräfenhainchen, einem Mitgliede in Dresden und einem Mitgliede in Hirschberg die Unterstützung nach § 2 des Reglements für Arbeitslose, weil dieselben wegen Tariffdifferenzen resp. Nichtbezahlung des vereinbarten Lohnes seitens der betr. Prinzipale fonditionslos geworden waren.

4. Krankenkasse. Ausgeschlossen ein Mitglied auf Antrag der Verwaltungsstelle Leipzig wegen Vergehens gegen § 5 c.

5. Verwaltung. Geprüft und zur Kenntnis genommen die von den Revisoren für richtig befundene Abrechnung des Hauptkassierers von der Allgemeinen und Zentral-Invalidentasse pro 2. Quartal 1883. — Beraten und festgesetzt Zirkular Nr. 11.

6. Geschäftsbücher. Eingegangen 321, abgegangen 440 Postsendungen.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Dresden. 2. Qu. 1883. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2635,20 Mk., Nachzahlungen und Eintrittsgelder 35 Mk., freiwillige Beiträge 6 Mk., Invalidentasse 1419,80 Mk., Nachzahlungen 138,60 Mk. Summa 4234,60 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 1035,10 Mk., Arbeitslosenunterstützung 797,60 Mk., sonstige Unterstützung 341 Mk., Invalidentenunterstützung 1260 Mk., Verwaltung 84,68 Mk. Als Vorfuß pro 3. Quartal zurückbehalten 700 Mk. Ueberfuß eingekandt 16,22 Mk.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. In Fortsetzung unserer Veröffentlichungen in Nr. 53 des Corr. macht der Vorstand weiter bekannt, daß Vereinsmitglieder Konditionsanerbietungen aus den Offizinen Gebr. Fiedert, Kochstraße 55, Ernst Müller, Friedrichstr. 105, und Reih. Kühn, Leipziger Str. 115, nur auf eigene Gefahr annehmen können, da wegen tarifswidrigen Bezahls die dort stehenden Vereinsmitglieder bis auf weiteres außerhalb des Rahmens des § 2 des Unterstützungsreglements stehen.

Bezirk Spandau. Die Mitgliedschaft Eberwaldes wird hiermit aufgesordert, die nach der Abrechnung für die Monate Mai und Juni noch fehlenden 18,25 Mk. sofort einzusenden. 50 Mk. gingen nach mehrmaliger Aufforderung am 2. August hier ein. — Der in Nr. 91 des Corr. unter Spandau erwähnte Seher heißt nicht Hochmuth, sondern Sachmuth.

Hensburg. Um Einfindung des Quittungsbuches des Sehers Gottfr. Romänder aus Wiedenest ersucht Joh. Chr. Heismann, Rorder Straße 39.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Stargard i. P. der Seher Georg Harnisch, geb. in Stettin 1864, ausgelehrt in Stargard i. P. 1883; war noch nicht Mitglied. — E. Splittgerber in Stettin, Friedrichstraße 9, III.

In Stettin der Seher Joh. Blankenhagen, geb. in Wolin i. P. 1862, ausgelehrt in Stargard i. P. 1880; war noch nicht Mitglied. — Reih. Müller, Warjower Straße 2.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Dem Seher Ernst Trojan aus Berlin (Berlin 30) sind 9 Reisetage (grün) nachzubezahlen und dies sowohl im Quittungsbuche wie auch auf der Reiselegitimation zu vermerken. — Den Seher Max Amberg aus Magdeburg und Otto Fiedewald aus Gollfen sind je 3 Mk., welche dieselben dem Herbergswirte Fischer in Bonn entliehen, in Abzug zu bringen, und an Pf. Moog in Bonn, Hundsgasse 14, einzusenden. — Für den Seher Alb. Jacoblen aus Bremen liegt beim Verwalter in Bremen ein Brief aus Brooklyn (Amerika). — Im Buchdruckerverkehr zum Gutenberg in Bonn lagert schon längere Zeit eine Riste (Poststempel Basel) für den Seher Reih. Bötzig aus Berlin. Nach Einfindung von 55 Pf. Porto erfolgt sofortige Zusendung. Stuttgart, 10. August 1883. Der Vorstand.

Zur Aufnahme in den Tirolischen Kronlandsverein hat sich gemeldet: Michael Waldner von Burgau, ausgelehrt in Regensburg 1874; war angeblich schon Mitglied. Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an den Vereinsauschuß in Innsbruck zu richten.

Anzeigen.

Zwei tüchtige

Schriftsetzer

suchen sofort Stellung. Werte Offerten erbeten an
R. Hüfner, Wien VIII, Kochgasse 23. [359]

Ein junger Setzer

[358]

im Werk- u. Accidenzsaß tüchtig, sucht Kondition. Werte
Offerten an S. Steinle, D a h m e, Wilhelmplatz 12.

Schriftgießerei Julius Klinkhardt

Stereotypie
Galvanoplastik
Graviranstalt

Utensilien
Messing-Linien
Xylographie

Mailand
Rotterdam
Leipzig
Wien
Madrid
Kopenhagen

Buchdruckerei-Einrichtung

excl. Maschine, so gut wie neu, enthaltend reichhaltiges
komplettes Zeitungs- und Accidenzmaterial, ist für die
Hälfte des Wertes vorteilhaft abzugeben. Offerten
unter W. St. 321 befördert die Exped. d. Bl. [321]

Buchdruckerei-Verkauf.

In einer industriereichen Stadt der Rheinprovinz
(über 14000 Einwohner) ist die einzige am Platze be-
findliche, also konkurrenzfreie Buchdruckerei mit dreimal
wöchentlich erscheinender, nicht unbedeutender Zeitung
mit sehr großer Auflage und vielen lohnenden Neben-
arbeiten, verbunden mit einem besseren Schreib-
materialiengeschäft, wegen Kränklichkeit des Besitzers
sogleich weit unter Preis zu verkaufen. Die Buchdruckerei
ist ausgestattet mit einer großen neuen Johannisberger
Schnellpresse und zahlreichen neuen Schriftmaterial.
Der Verkauf dieses Geschäfts geschieht keineswegs aus
Not, sondern aus vortheilhaftem Grunde.
Die Rentabilität des Geschäfts ist bei Ansicht deselben
sogleich in die Augen fallend. Kaufpreis 15 000 Mk.
Reservatant, welche in der Lage sind mindestens $\frac{1}{2}$
des Preises anzuzahlen, wollen ihre Adressen unter
T. 2884 an Rudolf Mosse in Köln senden. [363]

Eine

Buchdruckerei

Kreisstadt, Prov. Posen, mit Trez- und Handpresse,
reichhaltigen Schriften, zweimal wöchentlich ersch. Kreis-
blatt und allen behördlichen Arbeiten, verbunden mit
Buch-, Papier- und Schreibmaterialien-Handel, ist
preiswert zu verkaufen. Selbstkäufer wollen ihre Adressen
unter H. 23450 an die Herren Haasenstein & Vogler
in Breslau senden. [354]

Zwei Setzer

für Zeitungs- resp. Werkssaß werden zum sofortigen
Eintritt gesucht. [369]
E. Böbelbergers Buchdr., Meran (Tirol).

Für Berlin

wird ein erfahrener **Maschinenmeister** für
seinen Illustrationsdruck gesucht. Stellung dauernd.
Gehalt: günstig, Offerten sub Nr. 355 durch die Exped.
dieses Blattes erbeten. [355]

Ein an der Franckenthaler Cylinder-Tretmaschine
tüchtiger

Maschinenmeister

aber nur ein solcher, findet sogleich dauernde Stelle
bei
F. Rabé, Rügenwalder. [366]

Ein Schweizerdegen

für Handpressen, auch tüchtig im Saß, findet dauernde
Kondition in der Buchdruckerei zu Mies bei Pilsen
(Deutschböhmen). [362]

Stelle gesucht.

Ein theoretisch und praktisch gebildeter Buchdrucker,
angehender Dreißiger, der bereits mehrere Buchdrucke-
reien mit bestem Erfolg geleitet, sucht als

Geschäftsführer

event. Vertreter des Prinzipals Stellung und kann
auf Wunsch Kautions in jeder Höhe stellen. Werte
Offerten unter A. B. 353 an die Exped. d. Bl. erb. [353]

Tageblatt-Redakteur

mit vorzügl. Empfchl., humanist. gebild., 31 J. alt, verh.,
evang., sucht zum 1. Septbr. od. 1. Oktbr. o. dauerndes
Placement, mögl. in Mitteldeutschl. Ders. ist mit allen
red. Arbeiten völlig vertr., sicherer Korrektor und im
Zusammenhange bewandert. Offerten bef. die Exped.
d. Bl. sub D. 340. [340]

Ein bisher selbständiger Buchdrucker, in jeder Be-
ziehung tüchtig, wünscht Stellung; derselbe würde
auch ein nachweislich rentables Geschäft mit Blatt-
kaufen event. sich daran beteiligen. Offerten unter
Nr. 365 bef. die Exped. d. Bl. [365]

Ein jung, gut empfohl. Buchdrucker, militärfrei, welcher
mit der Buchführung, Korrespondenz, dem Zuseraten-
wesen vertraut u. im Stande ist, den Prinzipal zu vertr.,
wünscht sich bald. oder 1. Septbr. zu veränd. Werte
Offerten sub P. 364 durch die Exped. d. Bl. erb. [364]

Ein im Accidenz- und Zeitungsfaß flotter
Schriftsetzer
sucht baldigst Stellung. Werte Offerten erbeten unter
H. H. postlagernd Stuttgart. [356]

System Didot

Complete
Buchdruckerei-Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätzig

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgießerei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M. und Breslau.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exac-
tester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre

schwarzen und bunten Buchdruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisurkunde stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen. Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten
Buchdruckfarben

und
**BUCH-STEINDRUCK-
FARBEN**

Firnissiederei Russbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE.
LEIPZIG.

Ein durchaus tüchtiger Setzer

sucht in einer Druckerei, wo er zugleich die Redaktion
eines Lokalblattes zu besorgen hätte, als Faktor Stelle.
Werte Offerten mit Näherem sub S. P. 99 „Invaliden-
dant“ Chemnitz erbeten. (J. C. 3785) [333]

Ein flotter Schriftsetzer

welcher in der Papierstereotypie selbstständig ist, sucht
Engagement. Offerten erbeten unter Z. R. postlagernd
Stuttgart. [357]

Ein tüchtiger

Accidenz-, Werk- und Zeitungssetzer
(Metteur) sucht dauernde Kondition. Werte Offerten
unter A. Z. Nr. 367 befördert die Exped. d. Bl. [367]

Ein junger

Maschinenmeister
sucht per sofort Stelle. Offerten unter A. Z. 360
an die Exped. d. Bl. erbeten. [360]

Ein junger Maschinenmeister

mit allen Arbeiten vertraut, namentlich im Accidenzdr.
erfahren, sucht Stellung. Werte Off. unter S. Nr. 352
an die Exped. d. Bl. erbeten. [352]

Stelle befeh.

G. Wolf, Bunzlau. [361]

Entwürfe
für
elegante
Buchdruck-
Arbeiten.

Albrecht Hoffmann
Atelier für Typograph. Zeichen

Berlin W.
Göhner Straße 29, III.

Rasche
Ausführung.
Mässige
Berechnung.

Reinhardt's patent. Winkelhaken mit Keilver-
schluss.
Reinhardt's patent. Winkelhaken mit Diagonal-
schraubverschluss.
Systematische gusseiserne Formatstege.
System. gusseiserne Füße mit Messing-Fassetten.
Patent- te Setzschnitte mit gusseisernen Rahmen.
Französisches Schließzeug.
Pincotton, Aihäfte, Ahlspitzen, Schnitzer, patent.
Zurichtemesser.

E. Reinhardt, Leipzig, Kochstrasse 4.

Zu beziehen von Alexander Waldow in
Leipzig:
Lehrzeugnisse - Formulare für Drucker- und
Setzerlehrlinge in 4 Farben ausgeführt und
mit buchdruckerischen Emblemen verziert. Preis
1 M. pro Stück, 5 Stück zu 4 M.
Vordrucke für Diplome, Gedenktafeln,
Gelegenheitsgedichte in div. Formaten und in
mehrfarbigem Druck. Preis 1,50 M. bis 5 M.

Gesangverein Berliner Typographia.

Am Sonntag den 19. d. M. nachmittags $\frac{1}{2}$ Uhr
findet eine Partie mit Damen nach Lichterfelde
(Gernig's Restaurant) statt. Versammlungsort: An-
halter Bahnhof. Der Vorstand. [368]

Durch die **Expedition des Correspondenten** in Leipzig-
Neuditz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung
des nebenstehenden Betrags franco:

Arbeiterkrankenversicherungsgesetz. Preis 40 Pf.
Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen Taschenformat.
Gehet. 15 Pf.

Zur Arbeiterversicherung. Geschichte und Wirken des Unter-
stützungsvereins Deutscher Buchdrucker. 1866-1881. Zweite
ergänzte Auflage. Per Buchhandel 1 M. Für Vereinsmitglieder
der durch die Exped. d. Corr. bezogen 50 Pf.

Duben, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben.
Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter,
zahlreicher Eigennamen und Personennamen in einheitlicher Schreib-
ung. 150 Wt.

Gefällige Nachrichten über Erfindung, Ausbildung und Ver-
breitung der Buchdruckerkunst. Dargestellt von Ant. Jellou-
schek. 25 Pf.

Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Näser.
12 Hefte unter Kreuzband 4 M., durch die Post (Zeitungs-
katalog Nr. 1101) und Buchhandel bezogen 3 M. Erschienen
Heft 7.

Webers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 15. Auflage.
Mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschrei-
bung von Georg Berlit. In Halbformatband 6,50 M.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der
Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des
Betrags per Postanweisung angenommen. Auf Nach-
nahmeforderungen können wir uns infolge gemachter Er-
fahrungen nicht einlassen. - Kleine Beträge bis inkl.
1 M. können in Briefmarken eingekauft werden.

Offerten sind möglichst in doppelter Konverts ein-
zulegen und Franco-Markte beizufügen.